

Kurze Predigt zum Oster- Sonntag, 12/4/20

1. Kor 15, 20 – 28

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Der Predigttext für heute steht im ersten Brief des Apostel Paulus an seine Gemeinde in Korinth im 15. Kapitel:

Nun aber ist Christus auferweckt von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind.

Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.

Ein jeder aber in der für ihn bestimmten Ordnung: als Erstling Christus; danach die Christus angehören, wenn er kommen wird; danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, nachdem er vernichtet hat alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt. Denn er muss herrschen, bis Gott "alle Feinde unter seine Füße gelegt hat" (Psalm 110,1). Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod.

Denn "alles hat er unter seine Füße getan" (Psalm 8,7). Wenn es aber heißt, alles sei ihm unterworfen, so ist offenbar, dass der ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat. Wenn aber alles ihm untertan sein wird, dann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles unterworfen hat, auf dass Gott sei alles in allem.

Liebe Gemeinde,

Das Personal unserer Rügheimer Kindertagesstätte hat die staatlich angeordnete „Zeit ohne Kinder“ genutzt. Sie haben nicht nur aufgeräumt, sortiert und an der Konzeption gearbeitet, sondern auch den Gartenzaun mit bunt angemalten Holzfiguren

verschönert. Eine dieser Figuren ist ein Mädchen, um das ein Schmetterling flattert. Auch in der Natur fliegen sie wieder, die Schmetterlinge! Wenn man spazieren geht, sieht man ab und zu einen und kann sich über seine bunten Farben freuen.

Im Regensburger Diözesan- Museum gibt es einen kleinen Schmetterling aus Email, auf dem die Kreuzigung unseres Herrn Jesus Christus dargestellt ist. Datiert wird er auf das frühe 14. Jahrhundert. Schon in der Zeit der ersten Christen und später im Mittelalter war der Schmetterling ein Symbol für die Verwandlung vom Tod zum Leben: Wenn die Raupe sich verpuppt, dann ist sie in einer dunklen Kammer, der Kokon sieht von außen aus wie tot, und dann entfaltet sich der Schmetterling, es beginnt wieder Leben, sogar in einer anderen Form als vorher: Er kann fliegen, ist dem Himmel näher als vorher die Raupe. Es ist dasselbe Lebewesen wie vorher, und doch ganz anders. Der Vergleich mit dem Tod, der Grablegung und der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus liegt nahe, und das Johannes-Evangelium erzählt, dass Maria Magdalena den auferstandenen Jesus zuerst nicht erkennt, als sie ihm neben seinem Grab begegnet. Er ist derselbe, aber er sieht anders aus als vorher, ist dem Himmel ein Stück näher.

Natürlich hinkt jeder Vergleich an irgendeiner Stelle, auch der mit dem Schmetterling. Denn die Lebenszeit des Schmetterlings ist nach seiner „Auferstehung“ aus dem Kokon nur kurz, die unseres Herrn Jesus Christus dagegen ewig. Aber wir Menschen brauchen solche Vergleiche, um uns das vorstellen zu können, was eigentlich unvorstellbar ist: Dass der allmächtige und ewige Gott sich für uns interessiert, und wie er in unsere Welt und in unser Leben eingreift.

Gerade mit dem Glauben an die Auferstehung Jesu Christi von den Toten tun sich viele Menschen in unserer Gesellschaft schwer. Wissenschaftlich erklären oder beweisen kann man das

nicht, was wir Christen/innen da an Ostern feiern. Und doch ist es eines der wichtigsten Fundamente unseres Glaubens.

Vielleicht hatte es der Apostel Paulus da leichter mit seinem antiken Weltbild voller Götter und Wunder. Aber auch damals gab es genug Menschen, die mit der Vorstellung einer Auferstehung von den Toten nur wenig anfangen konnten. Und beweisen konnte sie auch der Apostel Paulus nicht.

Aber Paulus versucht erst gar nicht, das Wunder der Auferstehung zu beweisen. Wenn er darüber nachdenkt, dann wendet er zunächst den Blick zurück in die Vergangenheit und erzählt. Er erzählt, was die Jünger erlebt haben, die damals dabei waren. Genauso machen wir es heutzutage immer noch, wenn wir die Ostergeschichten in den vier Evangelien im Neuen Testament unserer Bibel lesen und weitererzählen.

Dann knüpft Paulus an seine eigene Begegnung mit dem auferstandenen Christus und an die gegenwärtigen Erfahrungen seiner Gemeinde an. „Wir spüren und erleben doch, dass Christus da ist, dass er bei uns ist, dass er über uns wacht und uns auf dem Lebensweg begleitet“, sagt er seinen Gemeindegliedern. Und weil Christus die dunklen Stunden des Lebens, das Leid und den Tod kennt, ist er uns in den schweren Zeiten besonders nah. Diese Erfahrung machen auch heutzutage noch Viele, die an ihn glauben. Und oft ist es so, dass wir aus den schweren Zeiten, den dunklen Stunden des Lebens, gestärkt, mit mehr innerer Ruhe und „wie verwandelt“ herauskommen und uns dem Himmel ein Stück näher fühlen.

Und schließlich blickt Paulus nach vorn, in die Zukunft: Christus ist auferweckt worden von den Toten „als Erstling unter denen, die entschlafen sind“, schreibt er im heutigen Predigttext im 1. Korintherbrief. Und vergleicht dann Adam und Christus: So, wie der Tod nach der Vertreibung von Adam und Eva aus dem

Paradies das Leben von uns Menschen geprägt hat, so prägt ab jetzt – seit Christus auferstanden ist - die Hoffnung auf die Ewigkeit unser Leben, schreibt Paulus. Er ist überzeugt davon: Gott wird sich durchsetzen in unserer Welt, auch gegen alles Böse und Schlimme, gegen allen Unglauben und gegen Leid und Tod. „Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod“, schreibt der Apostel. Am Ende der Zeit wird Gott „alles in allem“ sein. Und wir dürfen zu ihm gehören.

Christus ist der „Erstling“ bei der Auferstehung der Toten, schreibt Paulus, und viele andere werden folgen: Alle, die als seine Schwestern und Brüder zu ihm gehören, die auf ihn vertrauen und ihr Leben nach ihm ausrichten! Diese große Hoffnung gilt nicht nur an Ostern, sondern das ganze Jahr und das ganze Leben lang.

Liebe Gemeinde,
der Blick zurück auf das leere Grab vor den Toren Jerusalems, die Erfahrungen, die wir gegenwärtig im Glauben machen, und die hoffnungsvolle Zukunft, die Paulus beschreibt, sind auch in diesem Jahr ein Grund, Ostern zu feiern. Auch wenn uns heuer Jubelrufe und Freudenklänge schwerfallen, können wir doch die fast 2000 Jahre alte frohe Botschaft hören und weitersagen: „Der Herr ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden!“ Und vielleicht flattert ja beim Osterspaziergang zufällig ein Schmetterling um Sie herum und fliegt dann weiter, dem Himmel entgegen. Dann ist die Auferstehung Jesu Christi von den Toten zwar immer noch nicht bewiesen. Aber man kann sie sich besser vorstellen und sich darüber freuen.

Der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Jürgen Blechschmidt,
Dekan